Christi Himmelfahrt

Bildbetrachtung der Himmelfahrtsdarstellung auf dem Heilsbronner Altar als Hilfe für das Verständnis der biblischen Geschichte

von Margot Kögel

Rahmenbedingungen

Die vorliegende Unterrichtseinheit habe ich in einem 3. Schuljahr durchgeführt. In den Wochen zuvor hatte ich das Ostergeschehen und nachösterliche Begegnungsgeschichten im Religionsunterricht thematisiert. In der Klasse selbst waren seit Beginn des Schuljahres in verschiedenen Unterrichtseinheiten Bilder betrachtet worden (Antoni Tápies, »Grund-Form«, Lyonel Feininger, »Regamündung« und Karl Schmidt-Rottluff, »Gang nach Emmaus«). Für das Thema »Christi Himmelfahrt« wählte ich ein mittelalterliches Bild aus. Es ist ein Temperagemälde aus dem Heilsbronner Passionsaltar, den ein anonymer Maler um 1350 für das Zisterzienserkloster im mittelfränkischen Heilsbronn schuf (Siehe S. 15)**.**

Begründung der Thematik

Grundschulkinder haben Probleme mit den überlieferten Himmelfahrtsvorstellungen. Auf der einen Seite haben Vorstellungen von Gottes Wohnort im räumlichen Himmel noch Bestand, auf der anderen Seite beginnt die Entwicklung einer realistischen Weltsicht, in der Gottes und Jesu Wohnen in die Zone der »Unsichtbarkeit« rückt. Wie kann unter diesen Umständen den Kindern verdeutlicht werden, dass der unsichtbare Christus bei denen ist, die an ihn glauben? Vor dieser Aufgabe stand auch der Maler des Heilsbronner Bildes. Die Menschen seiner Zeit hatten noch die Vorstellung von dem Aufenthaltsort Gottes im Himmel, der sich über die Erde wölbt. Doch auf seinem Bild können wir auch viele Aussagen erkennen, die von der unsichtbaren Nähe Jesu Christi sprechen. Jesus wird von der Erde zu Gott erhöht, und gleichzeitig bleibt er den Menschen auf der Erde nahe. Durch Farben und Symbole wird der Kern der biblischen Botschaft verdeutlicht.

Sachinformation

Beim Betrachten des Bildes fällt der erste Blick auf Jesus, der in der Mitte der oberen Bildhälfte schwebt. Dunkelgrüne Wolken umfangen ihn, die obere Hälfte seines Körpers schwebt schon über den Wolken; unter den Wolken sind sein Gewand und seine Füße sichtbar. Jesus trägt in der linken Hand den Kreuzstab mit der Siegesfahne. Sie weht hinter seinem Haupt mit dem goldenen Kreuznimbus. Jesu rechte Hand mit erhobenem Zeige- und Mittelfinger kann zugleich als Segens- und Siegeszeichen verstanden werden. Sein Mund ist geöffnet. In Jesu Händen und Füßen sind die Wundmale zu erkennen. Unterhalb sind zur Rechten und Linken Jesu zwei gestikulierende Engel zu erkennen. Ihre Gewänder und Flügel haben die Farben Rot und Grün, wichtige Symbolfarben der mittelalterlichen Tafelmalerei, wobei Grün als Farbe der Hoffnung, des Wachsens, der Erneuerung gilt. Das aus Purpurschnecken gewonnene Rot war eine sehr teure Farbe. Sie stand für Macht und Herrschaft, aber auch für Blut und Liebe. Die Engel beugen sich hinab zu einer Menschenmenge auf der unteren Bildhälfte. Um einen Felsen scharen sich elf Männer und zwei Frauen. Sie alle tragen goldene, grüne, rote Gewänder und einen goldenen Nimbus. Fast alle Blicke und zum Teil auch Finger sind auf Jesus gerichtet. Einer der Männer trägt einen übergroßen Schlüssel, eine Frau ein aufgeschlagenes Buch, die andere nimmt eine Gebetshaltung ein. Aus dem Felsen wächst ein grüner Baum mit einer vollen Laubkrone. Im Felsen sind zwei Fußspuren eingedrückt. Das Bild wird bestimmt von der Farbe Gold, die der ganzen Szene unterlegt ist.

Durchführung

Bei der Durchführung der Unterrichtseinheit habe ich mich orientiert an dem Vorschlag in dem Buch »Bilder zu neutestamentlichen Geschichten im Religionsunterricht« von Margarete Luise Goecke-Seischab und Frieder Harz (S. 171 ff) und bin dabei hauptsächlich dem Lernzielvorschlag 1 (S. 184) gefolgt. Meine Lernziele für die Klasse waren:

- Die Schüler sollen sich in die Situation und die Gefühle der Jüngerinnen und Jünger hineinversetzen.
- Die Schüler sollen überlegen, wie das weitere Leben der Anhänger Jesu ohne den irdischen Jesus aussehen wird.
- Die Schüler sollen überlegen, wo Jesus heute nahe ist.

Zu Beginn der ersten Stunde wurde ein Dia mit dem Bild des Heilsbronner Altars projiziert. Nach einer stillen Betrachtung wurden die Schüler aufgefordert zu nennen, was sie auf dem Bild sahen. Bei der sich anschließenden Deutung in einem gelenkten Unterrichtsgespräch

Westfälischer Meister »Pfingsten«, um 1380

Himmelfahrt Christi aus dem Heilsbronner Passionsaltar, um 1350

konnten die Schüler zum Teil die vom Maler verwendeten Farben und Symbole deuten. Z. B. waren Engel als Boten Gottes, die Gebetshaltung und die Bibel als das aufgeschlagene Buch für die Schüler sofort erkennbar. Auch die Bedeutung der Farben Gold, Rot, Grün und Blau war vorhanden. Siegesfahne und Nimben bedurften einer Erklärung. Die Beiträge der Schüler wurden an der Tafel festgehalten. Die Tafelskizze wurde anschließend ins Religionsheft übertragen.

Christus
Kreuznimbus / Siegesfahne

Engel
Boten Gottes

Jünger / Jüngerinnen
Gebet / Buch / Schlüssel

In der folgenden Stunde vervollständigte jeder Schüler in Einzelarbeit eine vorgegebene Skizze des Himmelfahrtsbildes (siehe nebenstehend). Der Auftrag war: Zeichne die fehlenden Dinge ein und male dein Bild farbig an! Dazu hatte ich eine Fotokopie einer Postkarte des Altarbildes ausgelegt. Die Schüler sollten möglichst genau das Original nachbilden. Am Ende der Stunde zeigten die Schüler im Sitzkreis ihre Bilder, erzählten, was sie eingezeichnet hatten, und klebten ihre Bilder ins Religionsheft.

In der dritten Unterrichtsstunde sangen wir zu Beginn das den Schülern bekannte Lied »Wir haben Gottes Spuren festgestellt«. Der Liedtext erzählt von Gottes Wirken auf der Erde. Schüler nannten spontan bekannte Wundergeschichten aus dem Neuen Testatment. Auf die Lehrerfrage, ob es auch heute Spuren Jesu gibt, gab es Vermutungen: z. B. »Eine schlimme Krankheit wird geheilt«. »Ich hatte plötzlich keine Angst mehr«. Im Unterrichtsgespräch ergab sich: Die Verbindung zu Jesus, so wie sie auf dem Bild durch Bibel und Gebet dargestellt ist, können wir auch heute herstellen. Jesus begegnet uns auch heute in der Gemeinschaft der Glaubenden, da wo Menschen zusammen beten und auf Gottes Wort hören. Zum Schluss gingen wir im Gespräch noch einmal auf das Bild Jesu ein. Der Maler zeigt Jesus mit Siegesfahne als den Herrn über die ganze Welt.

Schlussbemerkungen

Sechs Wochen nach Durchführung der Unterrichtseinheit habe ich während einer Projektwoche Bilder zu Festen der Religionen malen lassen. Das hier aufgenommene Bild eines Schülers (siehe S. 14) ist dem Himmelfahrtsbild des Heilsbronner Altars sehr stark nachempfunden. Auf dem Schülerbild schwebt Jesus übergroß in der Mitte. Die zurückbleibenden Jüngerinnen und Jünger zeigen mit überlangen Zeigefingern auf Jesus. Ihr Blick ist auf den erhöhten Christus, der die Siegesfahne mit dem Kreuzzeichen trägt, gerichtet. Dieser Christus segnet mit der rechten Hand, in der, wie auch in den Füßen, die Wundmale zu sehen sind, die zurückbleibenden Christen, erkennbar durch die Nimben.

Anmerkungen

Goecke-Seischab, Margarete Luise: Bilder zu neutestamentlichen Geschichten im Religionsunterricht: Einführung in die Bilddidaktik und Ikonographie christlicher Kunst mit acht kommentierten Bildbeispielen für Sechs- und Zwölfjährige. Verlag Ernst Kaufmann, Lahr 1994.

Wir haben Gottes Spuren festgestellt in, Du, lass dich nicht verhärten. Ein Liederbuch für Jugend und Gemeinde. Hg. Wolfgang Gerts und Tina Wolff-Egger, Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, Gütersloh 1988, Nr. 213.

Margit Kögel arbeitet als Grundschullehrerin an der Gansbachtal-Schule in Angelburg.